

# Die Kleinmoore der Gartower Tannen aus faunistischer Sicht - Gefährdung und Schutz

von

Tobias T i m m , Hamburg

## 1 Einleitung

Die Gartower Flugsandanhöhen (Gartower Tannen) bedecken ein etwa 12 x 12 Kilometer großes Gebiet zwischen der Elbe-Seegeniederung im Norden, der DDR-Grenze im Osten, der Linie Lomitz - Lanze im Süden und der Linie Groß Breese - Trebel - Gedelitz - Laase im Westen (Abb. 1; nach GILLANDT et al. 1983). Sie stellen ein wenige Meter mächtiges Dünen- und Flugsandgebiet dar (MIEST 1969), das sich seit der späten Weichsel-Kaltzeit aus glazialen und nivefluvealen Ablagerungen im Gebiet des Elbeurstromtales gebildet hat (GILLANDT et al. 1980). An den Rändern wurde der Sand zu Dünen aufgeweht, gleichzeitig bildeten sich Ausblasungsmulden (Deflationswannen), in denen sich Wasser sammelte. Dort entstanden eine Reihe von kleinen und kleinsten, meist nährstoffarmen Mooren ("Schlatts") von ähnlichem pflanzensoziologischem Charakter, wie ihn SCHRÖDER (1973) für Moore des Küstener Waldes (Niederer Drawehn) dokumentiert hat. Noch vor 200 Jahren prägten offene Heideflächen den Landschaft (MIEST 1969), heute sind fast alle Moore von ausgedehnten Kiefernforsten umschlossen.

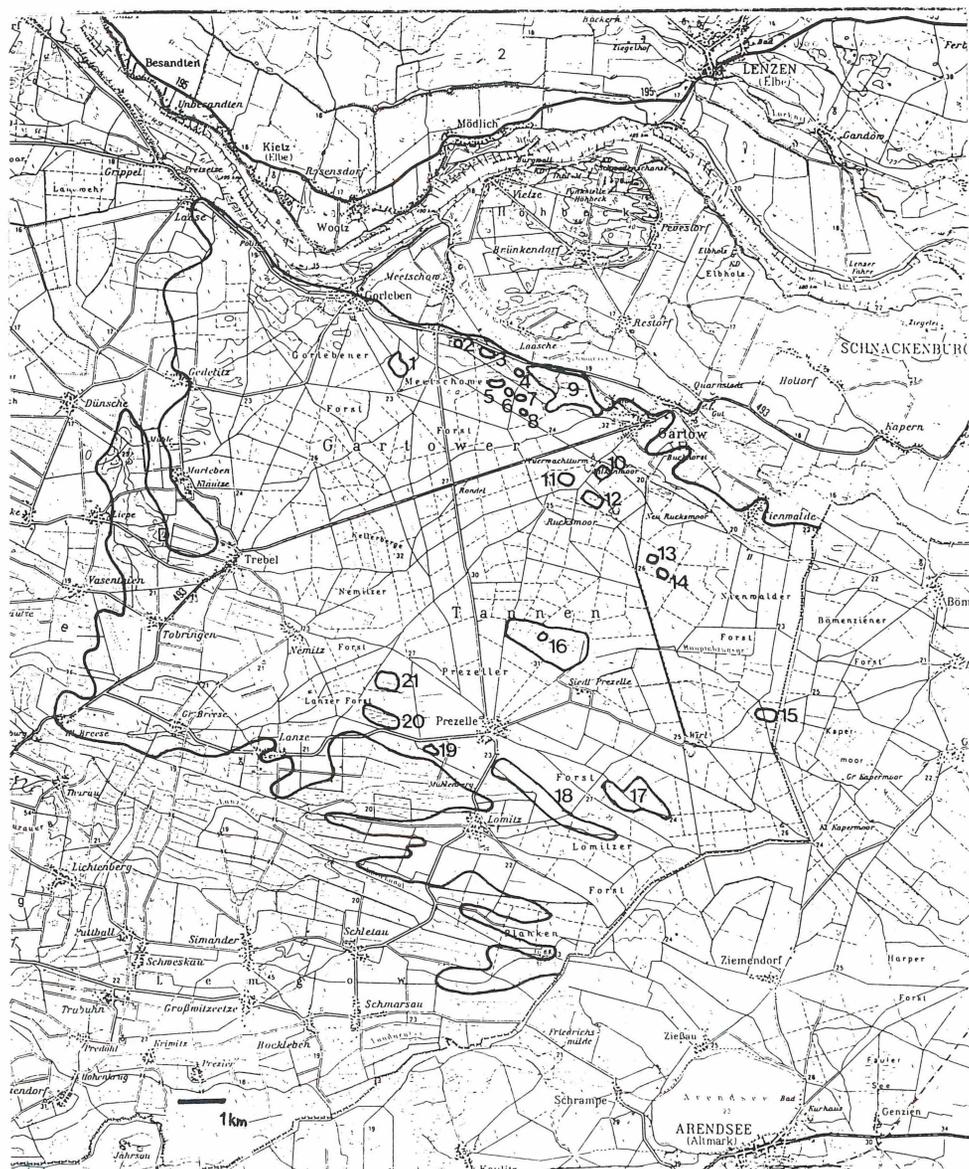
Die Kleinmoore im Bereich der Gartower Tannen sind faunistisch bisher lückenhaft erfaßt, nur die Moore am Laascher Heuweg ("Meetschower Moorkuhlen") sind genauer bearbeitet (RIESCH 1970, GLITZ 1976, THIEME 1976, VIDAL 1983, GROSSER 1985). Der heutige Zustand anderer Moore ist dagegen weitgehend unbekannt, obwohl Namen wie "Falkenmoor", "Rucks-moor", "Lanzer Moor", "Weißes Moor" oder "Klusmoor" vielversprechend klingen. In die vorliegende Untersuchung sind alle Moorstandorte im Bereich der Gartower Flugsandanhöhen einbezogen. Die Ausführungen beruhen auf eigenen Begehungen und Aufsammlungen und auf Literaturangaben. Anhand kennzeichnender Faunenelemente werden die einzelnen Moore beschrieben und bewertet. Daraus werden Vorschläge für eine Sicherung und Verbesserung der heutigen Situation abgeleitet.

## 2 Beschreibung der Moorstandorte - charakteristische Faunenelemente - Schutzmaßnahmen

Einen Überblick über den heutigen Zustand der einzelnen Moore gibt Tabelle 1 (S. 275)

### Nr. 2, K l i e m o o r :

Das Kliemoor ist ein Niedermoor in einer flachen Senke. Die Vegetation besteht aus Sphagnumrasen mit Wollgras- und Pfeifengrasbulden und aus spärlichem Krüppelkieferbewuchs. Eingestreut sind einige flachgründige Moortümpel, die im Sommer austrocknen, sowie einzelne Handtorfstiche mit flutenden Sphagnen, rundblättrigem und mittlerem Sonnentau. Nach Süden schließen sich Äcker an.



**Legende zu Abb. 1:**

Untersuchungsgebiet Gartow Flugsandanhöhen (Grenzen nach GILLANDT et al. 1983). Untersuchte Moorstandorte eingekreist:

- 1 = Weißes Moor; 2 = Kliemoor; 3 = Moor Jagen 399; 4 = Waldmoor; 5 = Westliches Meetschower Moor; 6 = Mittleres Meetschower Moor; 7 = Östliches Meetschower Moor; 8 = Südliches Meetschower Moor; 9 = Postbruch; 10 = Falkenmoor; 11 = Nördliches Rucks Moor; 12 = Südliches Rucks Moor; 13 = Moor Jagen 126; 14 = Moor Jagen 125; 15 = Moor Jagen 51; 16 = Klusmoor; 17 = Zowe; 18 = Lomitzer Niederung; 19 = Prezeller Moor; 20 = Südliches Lanzer Moor; 21 = Nördliches Lanzer Moor.

Tab. 1: Übersicht über die Kleinmoore des Gartower Forstes

Nr.	Name	Größe	Lage	heutiger Zustand	Faunist. Bewertung
1	Weißes Moor	15ha	1,5km SÖ Gorleben	Landwirtsch. Nutzung	-
2	Kliemoor	1ha	2,5km SÖ Gorleben	Niedermoor; Beschreibung im Text	+
3	Moor Jagen 399	4ha	600m östl. Nr. 2	ausgetr. Niedermoor, siehe Text	0
4	Waldmoor	1ha	Laascher Heuweg	totcs Zwischenmoor, siehe Text	0
5	Westl. Meetschower Moor	8ha	500m westl. Laascher H.	Niedermoor in Regeneration (Eingriff 1982)	+
6	Mittl. Meetschower Moor	1ha	100m westl. Laascher H.	Niedermoor, entkusselt 1985, s. Text	+
7	östl. Meetschower Moor	3ha	50m östl. Laascher Heuweg	Zwischenmoor, entkusselt 1985, s. Text	+
8	Südl. Meetschower Moor	1ha	300m SÖ von Nr. 7	Zwischenmoor, Schwinggrasen, s. Text	+
9	Postbruch	0,5km <sup>2</sup>	westlich Gartow	Niedermoor-Bruchwald, (SCHNEKLOTH et al. 1979; WALTHER 1983)	+
10	Falkenmoor	3ha	1km SW Gartow	Grünland und Forst	-
11	Nördl. Ruckamoor	8ha	2km SW Gartow	Kiefernforst, entwässert	-
12	Südl. Ruckamoor	8ha	NW Forsthaus Ruckamoor	Kiefernwald und Grünland	-
13	Moor Jagen 126	1ha	1km SÖ Forsthaus Ruckamoor	Kiefernwald	-
14	Moor Jagen 125	1ha	500m SÖ von Moor Nr. 13	Kiefern-Fichtenwald	-
15	Moor Jagen 51	8ha	2km ONÖ Forsthaus Wirrl	entwässert; Mischwald (Kiefern, Eichen...)	-
16	Klusmoor	10oha	2km NÖ Prezelle	landwirtsch. Nutzung	-
17	Zowe	50ha	3km SSÖ Prezelle	landwirtsch. Nutzung	-
18	Lomitzer Niederung	40ha	nördlich von Lomitz	landwirtsch. Nutzung	-
19	Prezeller Moor	1,5ha	1,25km westl. Prezelle	Niedermoor aus verlandetem See, s. Text	+
20	südl. Lanzer Moor	2ha	Strabe Lanze - Prezelle km <sup>2</sup>	Kiefernauforstung, entwässert	-
21	Nördl. Lanzer Moor	2ha	1km nördlich Moor Nr. 20	Niedermoor, teilw. verkusselt, s. Text	+

Fauna (GROSSER 1985): Das Kliemoor ist durch das Auftreten vieler hygrophiler und photophiler Spinnenarten, wie *Dolomedes fimbriatus* L., *Argyroseta aquatica* L. oder *Argiope bruennichii* (SCOP.) (Wespen Spinne) gekennzeichnet. Letztere lebt in Lüchow-Dannenberg stets am Grundwasser-Quellhorizont (GILLANDT et al. 1979); sie ist eine mediterrane, wärmeliebende Art.

Die Brutmöglichkeiten für Libellen sind wegen der sommerlichen Austrocknung der Tümpel nur gering. Dementsprechend niedrig sind die Abundanz von *Leucorrhinia dubia* (V.D.L.) und *L. rubicunda* (L.). Insgesamt wurden 12 Libellenarten beobachtet. Die Wasserkäferfauna ist ebenfalls artenarm, für Sümpfe typisch sind der Laufkäfer *Oodes helopioides* (FABR.) und der Rüsselkäfer *Limnobaris pilistrata* STEPH.

Die Heuschrecke *Conocephalus dorsalis* LATR., der Dickkopffalter *Heteropterus morpheus* PALL. sowie Moorfrosch (*Rana arvalis* NILSS.) und Mooreidechse (*Lacerta vivipara* JACQ.) kennzeichnen ebenso den Niedermoorcharakter des Kliemoores. Neben den angeführten Arten besiedeln zahlreiche eurytope Spezies aus unterschiedlichen Tiergruppen diesen Lebensraum.

Zur Erhaltung des Kliemoores muß es gegen die angrenzende Ackerfläche durch einen dichten, 10-20 m breiten Knick abgegrenzt werden, und 200 m Breite des Ackers sollten in extensiv genutztes Grünland umgewandelt werden. Sofort zu entfernen sind die kalkreichen Schuttablagerungen entlang des südlichen Feldweges, die einen zerstörerischen Einfluß auf den Chemismus des Moores ausüben und moorfremde Vegetation aufkommen lassen. Der zentrale Tümpel könnte per Hand so weit vertieft werden, daß er ganzjährig Wasser führt, wodurch die Ansiedlung von Libellen und Wasserkäfern gefördert würde.

#### Nr. 3, Moor Jagen 399:

Das ehemalige, heute fast ausgetrocknete Niedermoor liegt in einer langgestreckten, von bewaldeten Dünen umgebenen Mulde, die sich im östlichen Teil kreisförmig erweitert. Die Fläche ist offen, nur wenige, bis zu 4 m hohe Kiefern und Birken sind aufgekommen. Die Vegetation besteht aus Pfeifengras und Wollgras. In den Schlenken sind letzte Torfmoosreste zu erkennen. An der tiefsten Stelle befindet sich eine kleine nackte Torffläche.

Die epigäische Fauna weist keine echten Moorarten mehr auf, sondern wird von eurytopen, feuchtigkeitsliebenden Tieren bestimmt, z.B. durch die Laufkäfer *Pterostichus diligens* (STURM), *Platynus obscurus* (HERBST) oder die Kurzflügelkäfer *Lathrobium brunipes* (F.) und *Olophrum piceum* (GYLL.). Die offene Fläche eignet sich als Jagdrevier für Libellen (*Libellula quadrimaculata* L., *Leucorrhinia dubia*, *L. rubicunda*, *Sympetrum flaveolum* (L.), *S. sanguineum* (MÜLLER)). RIESCH (1970) führt aus, daß in den verlandeten Mooren wie diesem nur die stark wandernden Arten fliegen, während die weniger vagilen Arten ausschließlich auf die Moore mit offenen Wasserflächen (Bruthabitate) beschränkt bleiben.

Die Bedeutung dieses Moores leitet sich aus seiner Funktion als Bindeglied zwischen den benachbarten Schlatts des Meetschower Forstes ab. Deshalb sollte eine Verwaldung verhindert werden. Im tiefer gelegenen Ostteil könnte ein Libellenteich angelegt werden, um Moorlibellen, die sich auch heute noch im Gebiet aufhalten, neue Brutmöglichkeiten zu schaffen.

#### Nr. 4, Waldmoor:

Das Waldmoor ist ein totes Zwischenmoor, das stark entwässert und jetzt vollständig mit Kiefern und einigen Birken verwaldet ist. Der Unterwuchs besteht teilweise aus Torfmoosen, die mit *Molinia*-Horsten durchsetzt sind. Am Nordrand wächst Sumpforst.

Es wurde von GROSSER (1985) faunistisch untersucht: Unter den insgesamt 31 aufgeführten Spinnenarten überwiegen wald- und schattenliebende Arten, daneben leben aber auch lichtliebende; insgesamt spiegelt die Spinnenfauna die Inhomogenität des Standortes mit feuchten und trockenen, lichten und schattigen Abschnitten wider: z.B. *Pirata uliginosus* (THORELL) (photophil), *Pirata hygrophilus* (THORELL) (ombrophil), *Agroeca brunnea* (BLACKW.) (Waldart), *Araneus marmoreus* CLERK (Niedermoorart), *Argiope bruennichii* (photophil) treten nebeneinander auf. 50 Käferarten wurden nachgewiesen, von ihnen sind die hygrophilen Laufkäfer *Platynus obscurus* und *Pterostichus diligens* sowie die Waldart *Carabus arvensis* HBST. charakteristisch. In den Entwässerungsgräben, die im Sommer austrocknen können, wurden immerhin 11 Wasserkäferarten gefunden, die aber vermutlich nicht bodenständig sind, sondern aus den umliegenden Meetschower Moorkuhlen zufliegen.

Das Waldmoor sollte als Klimaxstufe der Moorsukzessionsreihe in seinem Charakter erhalten bleiben. Durch Abdämmen der Entwässerungsgräben (EIGNER & SCHMATZLER 1980) kann der Wasserhaushalt verbessert werden. In den feuchteren Teilen ist der Aufwuchs von Kiefern durch Entkusselung zu begrenzen.

#### Nr. 6, Mittleres Meetschower Moor:

Das annähernd rechteckige, nährstoffarme Niedermoor dehnt sich in Ost-West-Richtung aus. Im Westen liegt ein größerer Moortümpel, der von Seggen, Pfeifen- und Wollgrasbeständen umgeben ist. Im Zentralbereich finden sich Torfmoosrasen mit Rundblättrigem und Mittlerem Sonnentau. Der Kiefernbewuchs, der von Süden her in die Senke vordrang, ist im August 1985 beseitigt worden, so daß die ganze Fläche heute sonnenexponiert ist.

Faunistisch tritt die Bedeutung dieses Moores als Libellenbrutplatz hervor, worin es dem nur 200 m östlich benachbarten Moor (Nr. 7) ähnelt. Die bodenständigen Moorlibellen *Aeshna subarctica* WALKER, *Leucorrhinia dubia* und *L. rubicunda* sind besonders erwähnenswert. Mit seinen größeren offenen Wasserflächen, die nur in extrem trockenen Jahren austrocknen, bietet es auch für andere moorgebundene, aquatische Formen Brutmöglichkeiten. Bei näherer Untersuchung der Wasserkäferfauna dürften sich ebenfalls moortypische Arten finden: GROSSER (1985) fand in einem Graben des nur 300 m entfernten Waldmoores die Arten *Hydroporus planus* (F.), *H. tristis* (PAYK.), *Agabus congenger* (THUNB.), *A. subtilis* ER. und *Colymbetes paykulli* ER., ohne daß diese dort bodenständig sein könnten (s.o.).

Das Mittlere Meetschower Moor sollte in seinem heutigen Zustand belassen werden.

#### Nr. 7, Östliches Meetschower Moor:

Das Zwischenmoor besteht aus einer Torfmoosfläche mit einer Reihe von Torfstichen in unterschiedlichen Stadien der Verlandung. Auf den Schwingrasen wachsen Schmalblättriges Wollgras, Rundblättriger Sonnentau und Moosbeere, am Südrand auch Sumpfporst. Im Osten und Westen befindet sich je ein größerer, offener Torfstich, der östliche ist von Pfeifengras gesäumt. Teilweise dichte Bestände von Waldkiefern auf der gesamten Moorfläche wurden im August 1985 restlos entfernt; die Faunenerfassung (GROSSER 1985) wurde vor dieser Maßnahme vorgenommen.

Die ermittelte Spinnenfauna umfaßt 25 Arten, die überwiegend Präferenzen für sonnige, feuchte bis nasse Standorte zeigen. Bemerkenswert ist der Fund von *Gnaphosa nigerrima* (L. KOCH), die zum zweiten Mal nach dem Maujahn (TIMM 1983) in Lüchow-Dannenberg nachgewiesen wurde und eine

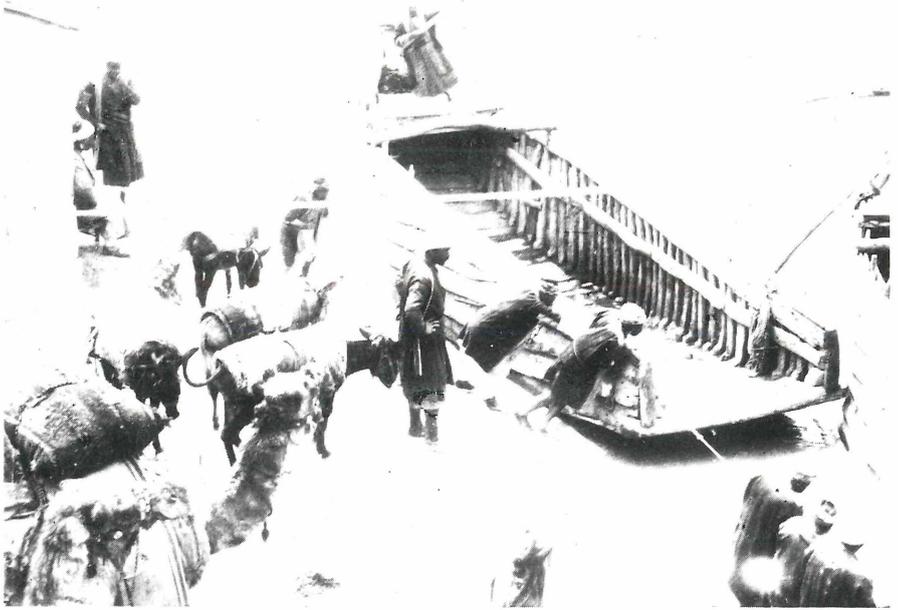




Korrektur zu Heft 4/1986, S. 361, Abb. 55 (oben und unten)

Abb. 55 (oben): "Amtsgerichtsrat Frielinghaus zeigt auf den stubengroßen Wermutfleck im Außengroden von Langeoog-Südseite, wo wir 17 Flußseeschwalbengelege fanden" (21.6.1939). -

(unten): "Die AZHH-Exkursion auf der Brachpieper-Suche in dem Sandausblasungsfeld der Engdener Wüste, Kr. Lingen" (28.5.1939). Photos: Privat.



Korrektur zu Heft 4/1986, S. 392, Abb. 55 (oben und unten)

Abb. 1 (oben): Birecik, am oberen Euphrat. 30.4.1911. -  
(unten): Die ersten Photos der Bireciker Waldrappen-Kolonie, photographiert  
von H. Weigold am 30.4.1911. Abzug nach den Originalen, jetzt im  
Besitz des Verfassers.



Spinne der kontinental getönten Heidemoore ist. Reich ist die Libellenfauna mit 23 Arten.

GLITZ (1976) beschreibt das Massenvorkommen der hochgefährdeten *Aeshna subarctica* in den Meetschower Moorkuhlen; daneben sind hier auch *Coenagrion hastulatum* (CHARP.), *Leucorrhinia dubia* und *rubicunda* sowie *Sympetrum danae* (SULZER) bodenständig. Auch *Coenagrion lunulatum* (CHARP.) und *Sympetrum pedemontanum* (ALLIONI) wurden hier beobachtet. Die Käferfauna ist weniger artenreich, weist aber mit *Colymbetes paykulli* und *Blethisa multipunctata* (L.) zwei in Norddeutschland selten gewordene Moorarten auf. Mooreidechse und Moorfrosch sowie der regelmäßig zur Nahrungssuche einfallende Kranich sind die auffälligsten Wirbeltiere dieses Biotops.

Außer der 1985 erfolgten Entkusselung sind hier vorerst keine Erhaltungsmaßnahmen erforderlich. Die offenen Torfstiche sollten langfristig durch behutsame Eingriffe erhalten bleiben. Besucherverkehr ist von allen Moorkuhlen fernzuhalten, insbesondere muß eine Erschließung durch Forstwege vermieden werden.

#### Nr. 8, Südliches Meetschower Moor:

Das dreiecksförmige Zwischenmoor liegt in einer Mulde und besteht aus einem geschlossenen Torfmoos-Schwingrasen, auf dem Wollgras und Rundblättriger Sonnentau sowie etwa mannshohe, kümmerliche Moorkiefern wachsen; das Moor wird von einem schmalen Randsumpf gesäumt.

Wegen des geringen Anteils an offenem Wasser sind nur wenige Libellenarten wie *Leucorrhinia dubia*, *L. rubicunda*, *Libellula quadrimaculata*, *Sympetrum danae* und *S. vulgatum* (L.) bodenständig. Die Bedeutung besteht vielmehr im ausgedehnten Schwingrasen, der es als intaktes Zwischenmoor auszeichnet. Nur hier wurde der Sumpfkäfer *Cyphon hilaris* NYHOLM, eine Charakterart oligotropher Moore, gefunden.

Die nur kümmerlich wachsenden Kiefern stellen keine Gefahr für das Torfmooswachstum dar, sie gehören vielmehr zum Erscheinungsbild dieses Moortyps. Schutzmaßnahmen sind derzeit nicht erforderlich.

#### Nr. 19, Prezeller Moor:

Das aus einem verlandeten See hervorgegangene Niedermoor liegt am äußersten Südrand der Gartower Flugsandanhöhen in einer flachen Geländevertiefung. Seine Vegetation besteht im wesentlichen aus einer offenen Grasflur mit Brennholde, im zentralen Bereich kommen einzelne Birken auf. Am Nordrand sind zwei kreisrunde, steilwandige Tümpel von je etwa 10 m Durchmesser angelegt, an den Waldrändern im Südwesten und Westen steht etwas Schilfröhricht und Hochstaudenvegetation. Der Wasserstand schwankt im Jahreslauf beträchtlich: Während im Frühjahr 20 cm hoch Wasser zwischen den Grasblüten steht, trocknen im Spätsommer sogar die 1-1,5 m tiefen Tümpel völlig aus.

Typische Faunenelemente dieses Niedermoores sind die Heuschrecken *Conocephalus dorsalis*, *Metrioptera roeseli* HGB. und die hochgefährdete Sumpfschrecke *Mecostethus grossus* (L.), die Spinnenarten *Dolomedes fimbriatus* und *Araneus marmoreus*, die hygrophilen Laufkäfer *Agonum thoreyi* (DEJEAN), *Pterostichus diligens* und *Oodes helopioides* (FABR.) (Charakterart der Sümpfe), der Spiegel-fleck-Dickkopffalter (*Heteropterus morpheus*) sowie die Mooreidechse (*Lacerta vivipara* JACQ.). Die Tümpel sind Brutplatz für einige Libellenarten wie *Pyrhosoma nymphula* (SULZ.), *Coenagrion puella* (L.) und *Libellula quadrimaculata* oder für den Wasserfrosch ("*Rana esculenta*" L.). Hier wurden auch zahlreiche Larven des Gelbrandkäfers *Dytiscus lapponicus* GYLL., einer hochgefährdeten Art, gefunden. Der Käfer wird von BRINK et al. (1983) als "Charakterart saurer oligotropher Gewässer" angesehen. Die Brutmöglichkeiten für Wasserinsekten und Amphibien sind jedoch durch den tempo-

rären Charakter der Tümpel eingeschränkt.

Das Prezeller Moor ist eine Insel für feuchtigkeitsliebende Tiere am Rand der stark entwässerten Agrarlandschaft zwischen Lomitz und Lanze. Da das Niedermoor keine direkte Entwässerung besitzt, steht seine Austrocknung im Zusammenhang mit großräumigem Wasserentzug. Um Abhilfemaßnahmen auszuarbeiten, wären zunächst die hydrologischen Verhältnisse näher zu untersuchen. Die Bedingungen für aquatische Tiere können kurzfristig verbessert werden, indem die beiden Moortümpel vertieft und miteinander verbunden werden, bei gleichzeitiger Abflachung ihrer Ufer.

#### Nr. 21, N ö r d l i c h e s L a n z e r M o o r :

Nach Osten, Süden und Norden begrenzen Kiefern Schonungen das Niedermoor, nach Westen geht es in offene, heidebewachsene Dünenlandschaft über. Im trockenen Westteil kommt stark Birkenanflug auf. Das Moor wird über ein Grabensystem entwässert, dessen zentraler Abfluß auf die östlich benachbarte Feuchtwiesen-Niederung zuführt. Dieser Graben erweitert sich in der Moormitte zu einem Teich von 10 x 30 m. Weitere Teiche sind im Norden angelegt. Die südliche Moorthälfte mit Wollgrasvorkommen ist insgesamt feuchter als die nördliche, von Pfeifengras dominierte. Zu den Rändern geht das Moor in trockene Glockenheide-Bestände über, während im Osten zwischen aufkommenden Birken Lungenenzian wächst. Wie im Moor Nr. 19 schwankt auch hier der Wasserstand im Jahreslauf erheblich, so daß lediglich die Teiche im Norden ganzjährig Wasser führen.

Faunistisch zeichnet sich das Lanzer Moor durch Bodenständigkeit vieler Libellenarten aus, wie z.B. *Leucorrhinia dubia*, *L. rubicunda*, *Sympetrum danae*, *S. flaveolum* und *S. sanguineum*, *Aeshna cyanea* (MÜLL.) oder *Lestes sponsa* (HANSEMANN) und *L. virens* (CHARP.). Die Wespenspinne (*Argiope bruennichii*) besiedelt ebenso wie die Goldschrecke (*Crysochraon dispar* GERMAR) und die Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*) die Grabenbereiche. Der Sumpffcharakter wird auch durch die Laufkäfer *Agonum thoreyi*, *Platynus obscurus* und *Oodes helopioides* gekennzeichnet. Die beiden gefährdeten Dickkopffalter *Heteropterus morpheus* und *Thymelicus acteon* ROTT. sind bodenständig, während in den trockenen Randbereichen der Bläuling *Lycaeides idas* L. und der Perlmutterfalter *Clossiana selene* SCHIFF. zu finden sind.

Die Bedeutung des noch relativ ausgedehnten Lanzer Moores ist im Zusammenhang mit den angrenzenden Heiden und Trockendünen und der im Osten benachbarten Grünlandniederung (Brutplatz des Großen Brachvogels) zu sehen. Eine Wiedervernässung sollte einfacher als im Prezeller Moor (Nr. 19) gelingen, weil sich das Lanzer Moor am oberen Rand des Entwässerungssystems befindet. Dazu ist ein Anstau der Gräben (EIGNER & SCHMATZLER 1980) erforderlich. Durch diese Maßnahme könnte gleichzeitig die Verbuschung zurückgehalten werden. Die künstlichen Teiche können durch Abflachung der Ufer naturnaher gestaltet werden, so daß sich Ufervegetation ausbilden kann.

Die Ablage von Bauschutt und Kleie am Südostrand des Lanzer Moores, nur wenige Meter von Lungenenzian entfernt, stellt eine weitere Gefährdung dar, die unverzüglich beseitigt werden muß.

### 3 Diskussion: Bewertung der Moorstandorte

Obwohl der Landkreis Lüchow-Dannenberg sich wegen der im Vergleich zum übrigen Norddeutschland geringen Besiedlungsdichte durch relative "Unberührtheit" auszeichnet und deshalb in vielen Publikationen mit Recht als Rückzugsgebiet für Fauna und Flora herausgestellt wird, lassen sich am Schicksal der Moore in den Gartower Tannen einschneidende, anthropogen bedingte Veränderungen gegenüber der Situation vor Beginn dieses

Jahrhunderts ablesen: Von den 21 auf einer topographischen Karte von 1775 verzeichneten Mooren existieren heute nur noch zehn. Die anderen sind sämtlich entwässert, überforstet (Rucksmoor, Falkenmoor, Moore im Nienwalder Forst, Lanzer Moor Süd) oder in landwirtschaftlicher Nutzung (Weißes Moor, Klusmoor, Zowe, Lomitzer Moor, Teile des Lanzer Moores). Für die übriggebliebenen zehn Moore ist die Gefahr der Zerstörung durch Grundwasserabsenkung akut; Waldmoor und Moor Jagen 399 sind bereits degeneriert, das Westliche Meetschower Moor nur aufgrund von Renaturierungsmaßnahmen vor dem gleichen Schicksal bewahrt worden. Bedroht sind auch die wertvollsten Kleinmoore des Gebietes, zu denen die Meetschower Moorkuhlen und der Postbruch zählen! Die großräumige Grundwasserabsenkung ist eine Folge des Ausbaus der Entwässerungssysteme in der Elbe-Seege- und Jeetzelniederung einschließlich des Luciekanals. HAHN weist schon 1970 auf den Zusammenhang zwischen "umfangreichen Entwässerungsarbeiten der letzten Jahre" und dem Rückgang der Moorpflanzen (Sonnentau, Lungenenzian) hin. PLINZ (1980/81) beklagt, daß "in den letzten drei Jahrzehnten... den naturnahen Lebensbedingungen durch zügig vorangetriebene Flurbereinigungen, Neueindeichungen und Entwässerungsmaßnahmen ein schnelles Ende bereitet" wurde. Dieser Trend hält bis heute an.

In den nach LESEMANN (1969) nur bis 1,5 m tiefen Ausblasungsmulden der Gartower Flugsandanhöhen konnten sich nur im Kontakt zum Grundwasser Moore bilden und erhalten, da das Wasser auf den durchlässigen Sandböden schnell versickert. Der Wasserstand in den Mooren des Meetschower Forstes steht in direktem Zusammenhang mit der Wasserführung von Elbe und Seege, wegen der Nährstoffarmut des Sandbodens steht das Grundwasser in den Geländemulden sauer und oligotroph an. Die Moore in Lüchow-Dannenberg können nicht über den Grundwasserhorizont hinauswachsen, weil sich die Region östlich der Grenze der Regenwassermoore befindet (OVERBECK 1975).

Der Schlüssel für die Bewahrung und Rettung der Kleinmoore liegt somit in einer unverzüglichen Abkehr von allen Maßnahmen, die zu einer weiteren Grundwasserabsenkung führen. Im Umkreis der Gartower Tannen müßte sogar ein Wiederanstieg des Grundwassers durch geeignete Maßnahmen in Wasserbau und Landwirtschaft eingeleitet werden. Alle noch verbliebenen Moore bedürfen des Schutzes, wenn diese Biotope mit ihrer speziell angepassten Fauna und Flora nicht in Lüchow-Dannenberg ganz verloren gehen sollen. Dabei erfüllen auch die schon weitgehend degenerierten Flächen (Waldmoor, Moor Jagen 399) noch eine Funktion beim Faunenaustausch zwischen den eng benachbarten Mooren. Je weniger Moorstandorte übrig bleiben, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich die Populationen der Moorfauna auf Dauer halten können. Da die Gartower Flugsandanhöhen im Übergangsgebiet vom atlantischen zum kontinentalen Klima liegen, besitzen die nährstoffarmen Moore eine besonders interessante Floren- und Faunenzusammensetzung, die in Westdeutschland einzigartig ist (z.B. Sumpfporst (*Ledum palustre*), Heidemoorspinne (*Gnaphosa nigerrima*)). Die erhalten gebliebenen zehn Moore zeigen ein weites Spektrum von grundwasserabhängigen Moorformen: naturnahe Bruchwälder (Postbruch); Niedermoor aus verlandetem See (Prezeller Moor); Niedermoor am Quellhorizont (Kliemoor, Lanzer Moor); Zwischenmoore (Östliche und Südliche Meetschower Moorkuhlen); jeder dieser Moortypen weist eine eigene Flora und Fauna auf.

Die Schutzfähigkeit der Moore in den Gartower Tannen ist - abgesehen vom Grundwasserstand (s.o.) - sogar recht günstig zu beurteilen: Fast alle sind von dichtem Forst umschlossen und damit vor Immissionen wie Staub, Pestiziden, Lärm und vor Besucherverkehr weitgehend geschützt. Somit entfällt die Anlage von ausgedehnten, 500 m breiten hydrologi-

schen Schutzzonen und Immissionsschutzstreifen (KAULÉ 1976) (Ausnahme: Kliemoor), an deren Realisierung der Moorschutz oft scheitert.

Die Situation der Kleinmoore im Bereich der Gartower Tannen macht deutlich, welchen zerstörerischen Einfluß die heutige Wirtschaftsweise des Menschen selbst im abseits gelegenen Landkreis Lüchow-Dannenberg ausübt. Nur bei einer geänderten Wirtschaftsform unter Wiederanhebung des Grundwasserspiegels kann es gelingen, der nächsten Generation die geheimnisvolle Schönheit der Schlatts mit ihrer speziell angepaßten Pflanzen- und Tierwelt zu überliefern.

#### 4 Zusammenfassung

Von den Kleinmooren der Gartower Tannen, die in großer Zahl an der Peripherie der Flugsandanhöhen in Windausblasungsmulden entstanden, sind heute durch Abtorfung, Entwässerung, Aufforstung oder Landwirtschaft nur noch zehn von einundzwanzig übriggeblieben. Von ihnen sind acht Moore in hohem Maß schutzwürdig, weil sie unterschiedliche grundwasserabhängige Moorformen repräsentieren, die sich unter dem kontinental getönten Klima Lüchow-Dannenburgs ausbilden konnten: Zwischenmoore, Bruchwald; Niedermoore am Quellhorizont, Moor aus einem verlandeten See.

Die Fauna der einzelnen Moore weist zahlreiche gefährdete und schützenswerte Arten auf: z.B. die Moorlibellen *Aeshna subarctica* WALKER oder *Coenagrion hastulatum* (CHARP.), die Heidemoorspinne *Gnaphosa nigerrima* L. KOCH, den Schwimmkäfer *Colymbetes paykulli* ER., die Sumpfschrecke *Mecostethus grossus* (L.), den Moorfrosch *Rana arvalis* NILSS. oder den Kranich *Grus grus* (L.).

Die Hauptgefährdung der Moore geht von der in den letzten Jahrzehnten intensiv betriebenen Grundwasserabsenkung aus. Unter der Voraussetzung, daß dieser Einhalt geboten würde, wären wegen der isolierten Lage im Gartower Forst gute Bedingungen für einen Moorschutz gegeben.

#### 5 Literatur

B l a b , J., E. N o w a k , W. T r a u t m a n n & H. S u - k o p p (1984): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. 4. Aufl. Naturschutz aktuell Nr. 1. Greven. - B r i n k , M., & H. T e r l u t t e r (1983): Beitrag zur Habitatbindung der aquatilen Coleopterenfauna. Abh. westfäl. Mus. Naturkde. 45 (2): 50-61. - E i g n e r , J., & E. S c h m a t z l e r (1980): Bedeutung, Schutz und Regeneration von Hochmooren. Naturschutz aktuell 4. Greven. - G i l l a n d t , L., & J. M a r t e n s (1979): Verbreitung und Biotop-Bindung der Wespenspinne *Argiope bruennichii* im Landkreis Lüchow-Dannenberg (Arach.: Araneae). Verh. naturw. Ver. Hamburg (NF) 23: 309-318. - G i l l a n d t , L., J. M a r t e n s , F. N e u s c h u l z & H. W i l k e n s (1980): Erfassung und Bewertung von Biotopen gefährdeter Tiere und Pflanzen im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Unveröffentlicht. Hamburg. - G i l l a n d t , L., E. G r i m m e l & J. M a r t e n s (1983): Naturräumliche Gliederung des Kreises Lüchow-Dannenberg aus biologischer Sicht. Abh. naturwiss. Ver. Hamburg (NF) 25: 133-150. - G l i t z , D. (1976): Zur Odonatenfauna Nordwestdeutschlands (Odonata). Bombus 2: 229-231. - G r o s s e r , J. (1985): Faunistische Untersuchung unterschiedlich entwässerter Kleinmoore am Talrand der Mittleren Elbe. 112 S. Unveröff. Diplomarbeit. Hamburg. - H a h n , P. (1970): Einige Beobachtungen über Veränderungen im Artenbestand der heimischen Flora. 2. Jh. d.

Heimatkd. Arbeitskr. Lüchow-Dannenberg: 125-128. - L e s e m a n n , B. (1969): Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte des Hannoverschen Wendlandes. Flora (Abt. B) 158: 480-518. - K a u l e , G. (1976): Spezielle Probleme des Moorschutzes. Natur und Landschaft 51: 117. - M i e s t , P.-F. (1969): Die Landschaften des Landkreises Lüchow-Dannenberg. Eine naturräumliche Gliederung im Überblick. 1. Jh. d. Heimatkd. Arbeitskr. Lüchow-Dannenberg: 11-20. - N i e d e r - s ä c h s i s c h e s L a n d e s v e r w a l t u n g s a m t (1983): Heuschrecken. Merkblatt Nr. 17, 1. Auflage. Hannover. - Dass. (1983): Libellen. Merkblatt Nr. 15, 1. Auflage. Hannover. - O v e r - b e c k , F. (1975): Botanisch-geologische Moorkunde unter besonderer Berücksichtigung der Moore Nordwestdeutschlands. 719 S. Neumünster. - P l i n z , W. (1980/81): Künstliche Feuchtbiotope im Raum Gartow/Höhbeck. 8. Jh. d. Heimatkd. Arbeitskr. Lüchow-Dannenberg: 119-124. - R i e s c h , W. (1970): Ökologische Untersuchungen an Frühjahrslibellen im Raum LüchowDannenberg. DJN Jahrbuch 1 (7. Jg.): 17-42. - S c h n e e k l o t h , H. & J. T ü x e n (1979): Die Moore in Niedersachsen. Heft 6, Blatt Hamburg Ost. Göttingen, Hannover. - S c h r ö d e r , U. (1973): Die Pflanzengesellschaften nährstoffarmer Kleinmoore und Tümpel im Küstener Wald. 4. Jh. d. Heimatkd. Arbeitskr. Lüchow-Dannenberg: 61-70. - T h i e m e , F. (1976): Zur Faunistik, Phänologie und Ökologie der Orthoptera, Saltatoria im "Hannoverschen Wendland". Unveröff. Staatsexamensarbeit. Hamburg. - T i m m , T. (1983): Faunistische Charakterisierung und Bewertung des subkontinentalen Maujahn-Moores in NE-Niedersachsen. Abh. naturwiss. Ver. Hamburg (NF) 25: 169-186. - V i d a l , S. (1983): Zur Schwebfliegenfauna des Landkreises Lüchow-Dannenberg (Diptera, Syrphidae). Abh. naturwiss. Ver. Hamburg (NF) 25: 327-337. - W a l t h e r , K. (1983): Bemerkenswerte Pflanzengesellschaften um Gorleben (Kreis Lüchow-Dannenberg). Abh. naturwiss. Ver. Hamburg (NF) 25: 187-212.

Anschrift des Verfassers: Dr. Tobias Timm, Luisenstraße 14,  
2000 Hamburg 70.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Timm Tobias

Artikel/Article: [Die Kleinmoore der Gartower Tannen aus faunistischer Sicht - Gefährdung und Schutz 274-283](#)